

Langenhorner Rundschau

zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten

69. Jahrgang
April 2026



**Frohe
Ostern**



**JETZT
IMMOBILIE
BEWERTEN**

EVERNEST

Ein Zuhause erzählt Geschichten – wir helfen Ihnen beim nächsten Kapitel.

Jetzt mit uns in Hamburg-Langenhorn und Umgebung verkaufen.

Als erfahrene Immobilienmakler in Langenhorn und Umgebung begleiten wir Sie mit lokaler Expertise, Fingerspitzengefühl und Engagement sowie unter Einsatz modernster Technologie durch den gesamten Verkaufsprozess. Dabei steht für uns im Mittelpunkt, dass Sie sich jederzeit gut beraten fühlen und wir für Ihre Immobilie den bestmöglichen Preis erzielen.

Überlassen Sie nichts dem Zufall und melden Sie sich jetzt für eine kostenfreie und unverbindliche Bewertung Ihrer Immobilie. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Max Oldehaver

Lizenzpartner Langenhorn – Poppenbüttel
M.Sc., Bankkaufmann, Immobilienmakler (IHK)

040 64 66 97 60

max.oldehaver@evernest.com



Immobilie
online bewerten

Editorial

Moin liebe Langenhornerinnen und Langenhorner – hinter uns liegen ereignisreiche Wochen, und wenn man sich in unserem Viertel umschaute, merkt man an allen Ecken: Langenhorn ist in Bewegung. Ob wir nun auf die bewegte Vergangenheit blicken oder die Weichen für die Zukunft stellen – unser Stadtteil bleibt ein spannendes Pflaster.

Drei Themen liegen mir in dieser Ausgabe besonders am Herzen: Betonwüste oder Oase? Unser Marktplatz ist das Herzstück Langenhorns, doch mal ehrlich: Ein bisschen mehr „Grün“ würde ihm gut zu Gesicht stehen. In unserer Kolumne wirft Mimi einen kritischen Blick auf den einst so hoffnungsvollen Beginn.

Woher wir kommen: Wer die Gegenwart verstehen will, muss die Geschichte kennen. In unserer beliebten Reihe zur Langenhorner Historie tauchen wir diesmal wieder tief in die Archive ein. Es ist faszinierend zu sehen, wie sich das Gesicht unseres Stadtteils über die Jahrzehnte gewandelt hat.

Wohin wir gehen: Damit der Wandel nicht dem Zufall überlassen bleibt, liefert unser Zwischenbericht zum Stadtteilentwicklungskonzept wichtige Einblicke. Gerade bei solchen Planungen, wie dem Stadtteilentwicklungskonzept, ist Ihre Stimme gefragt! Wenn auch Sie vielleicht einmal auf dem „Stakeholder-Ticket“ für unseren Stadtteil Teil solcher Beteiligungsprozesse werden möchten – oder wenn Sie weiterhin über dieses Magazin und das Internet über alles Aktuelle rund um Langenhorn informiert bleiben wollen – dann haben wir eine Bitte: Werden Sie Mitglied! Vielleicht haben Sie sogar Lust, selbst als Redaktionsmitglied Ihre Mitbürgerinnen und Mitbürger zu informieren? Wir freuen uns über jedes neue Gesicht.

Natürlich bietet das Heft noch viel mehr – vom Kino in der Eirene-Kirche bis zum kritischen Blick des Grünschnabels auf das Gebäudesanierungsgesetz, Hinweise aus der Geschichtswerkstatt oder eine Einladung zum Spaziergehen mit dem BSB-Nord, nicht zu vergessen unser beliebtes Comic von Sarah Mado... Und – last, but not least – auf vielfachen Wunsch wiederholen wir zur Kaffeetafel die Filmvorführung „An de Eck steiht en Jung mit'n Trudelband“! Sie sind alle herzlich dazu eingeladen!

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre, viele gute Gespräche im Viertel und vor allem: Ein frohes Osterfest!

Herzlichst



Andrea Rugbarth

Termine

Freitag, 10.04.26 ab 14:30 Uhr
Kaffeetafel des LBHV



Film von H. Günter Landgrebe
Rückblick auf Hamburg um 1900
Tangstedter Landstr. 41 „Bürgerhaus“
Mitglieder LBHV freier Eintritt
Nichtmitglieder 3,- € Eintritt

Samstag, 11.04.26, 14:00 bis 17:00 Uhr
Flohmarkt für Kindergarderobe und Spielzeug

St. Jürgen-Kirche, Eichenkamp 10
Anmeldungen im Gemeindebüro
unter Tel. 040 537 05 75 oder
info@stjuergen-zachaeus.de

Freitag, 17.04.26, 19:30 Uhr
„Impro-Theater“
mit dem Kesselhaus Theater
Ella Kulturhaus, Käkenflur 30
Kartenreservierung unter
www.kesselhaustheater.de

Dienstag, 21.04.26, 16:00 Uhr
Plattdüütsch-Krink
Näheres siehe Seite 11

Dienstag, 28. April 2026, um 11:00 Uhr
Ausflug mit dem BSB-Nord
Treffpunkt: U Niendorf Markt
Näheres siehe Seite 10

Kaffeeklatschkino in der Eirene-Kirche

Schon länger gab es die Idee, einmal gemeinsam einen Filmnachmittag zu veranstalten – gemütlich, mit Kaffee und Kuchen und natürlich mit einem guten Film. In diesem Winter wurde die Idee schließlich Wirklichkeit: Das erste Kaffeeklatschkino fand im Gemeindesaal der Eirene-Kirche statt.



Für den Auftakt entschieden sich die Organisatoren für einen echten Filmklassiker: **Casablanca**. Der Film aus dem Jahr 1942 gehört bis heute zu den bekanntesten Liebesgeschichten der Kinogeschichte. Er spielt während des Zweiten Weltkriegs in der nordafrikanischen Stadt Casablanca und erzählt von dem amerikanischen Barbesitzer Rick, der unerwartet seiner früheren großen Liebe Ilsa begegnet. Zwischen politischen Intrigen, Fluchtplänen und persönlichen Entscheidungen entfaltet sich eine Geschichte über Liebe, Mut und Verantwortung.

Am Nachmittag versammelten sich rund 15 Gäste im Gemeindesaal. Bei Kaffee, Keksen und guter Stimmung entstand schnell eine gemütliche Atmosphäre. Wie es bei einer Premiere fast schon dazugehört, gab es kurz vor Beginn noch eine kleine Improvisation: Die Stühle mussten noch einmal umgestellt werden, weil die tiefstehende Sonne sonst

direkt auf die Leinwand geschienen hätte. Doch danach stand dem Filmgenuss nichts mehr im Weg.

Viele Besucherinnen und Besucher kannten den Film bereits – und dennoch gehört er zu jenen Werken, die man immer wieder gern sieht. Nicht zuletzt wegen der berühmten Filmzitate, die längst zum kulturellen Gedächtnis gehören: „Schau mir in die Augen, Kleines“ oder „Spiel's noch einmal, Sam“ kennt fast jeder.

Der zweite Termin ließ nicht lange auf sich warten. Am Sonntag, dem 22. Februar, lief *Das Wunder von Bern* – diesmal mit rund 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Passend zum Thema regnete es draußen in Strömen, ganz im Sinne des legendären „Fritz-Walter-Wetters“.

Doch der Film erzählt weit mehr als nur die Geschichte des überraschenden deutschen WM-Siegs von 1954. Im Mittelpunkt steht eine Familie im Ruhrgebiet in der schwierigen Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Ein Vater kehrt nach langer Kriegsgefangenschaft zurück und muss seinen Platz in einer Familie und Gesellschaft finden, die sich in seiner Abwesenheit verändert haben. Der Film verbindet damit die große nationale Euphorie des „Wunders von Bern“ mit den persönlichen Schicksalen vieler Menschen der Nachkriegszeit.

Da bei Filmvorführungen in kirchlichen Räumen laut Lizenzbestimmungen kein Eintritt erhoben werden darf, wurde stattdessen ein Sparschwein aufgestellt. Erfreulicherweise reichten die freiwilligen Spenden aus, um die Kosten zu decken.

Am Ende des Nachmittags blieb vor allem eine Frage im Raum: Wann gibt es das nächste Kaffeeklatschkino? Die Organisatoren werden darüber nachdenken – und viele Besucherinnen und Besucher würden sich über eine Fortsetzung freuen.

Text + Foto: Christoph Walther

Saraha's Comic



Schnee von gestern

Schneeflocken fallen leise vom Himmel, es werden immer mehr. Die Landschaft wirkt wie verzuckert, es ist wunderbar still. Die Flugzeuge bleiben am Boden, die Autos stehen still. Kinder haben schneefrei – weil, so behaupten böse Zungen, die Eltern sie nicht mit dem Auto zur Schule fahren können. Also Schlitten raus! Kindergelächter tönt vom Rodelberg herüber. Wir Alten sagen „Winter“ dazu, die Jugend spricht von „Katastrophe“.

Es taut, es schneit und taut wieder; nach und nach vereisen die Gehwege. Nachbarn helfen sich zwar beim Schneeschippen, doch viele Fußwege bleiben spiegelglatt – während die Radwege von der Stadt hervorragend geräumt wurden.

Sinnend stehe ich an der Langenhorner Chaussee 688 und möchte zum Nahversorger und zur Apotheke in der Nummer 666. Unmöglich! Vor der Bauruine erstreckt sich eine spiegelglatte Eisfläche. Ich beobachte junge Leute, die rutschend den Bereich queren. Ich denke an meine alten Knochen – Radiusfraktur, Rippenprellung, Schenkelhals – und drehe ab. Einen Moment lang überlege ich, ob ich den gut geräumten Radweg nutzen könnte. Doch was, wenn mir ein „wild gewordener“ Radfahrer entgegenkommt? Dann bliebe mir nur der Sprung auf die Fahrbahn oder zurück aufs Eis.

Das gleiche Bild zeigt sich nördlich der Fibigerstraße vor dem Auto-Depot vom Flughafen. Die vielen Seniorinnen und Senioren, die im Bereich Fibigerstraße wohnen, mussten tagelang zu Hause bleiben.

Das Abendblatt berichtet über die „vergessene Generation“. Bei Eis und Schnee ist sie in ihren Wohnungen geradezu eingesperrt. Das stimmt. Natürlich habe ich das bei der letzten Sitzung des Bezirks-Seniorenbeirats Hamburg-Nord angesprochen, und man stimmte mir zu: In vielen Stadtteilen war die Situation unhaltbar. Arztbesuche wurden verschoben, Apotheken und Nahversorger und auch der Öffentliche Nahverkehr waren oft nicht erreichbar.

Wer ist zuständig? Natürlich das Bezirksamt Hamburg-Nord. Der Baudezernent beaufsichtigt die Wegewarte, und diese haben für Recht und Ordnung auf den Fußwegen zu sorgen. „Fürsorgepflicht“ möchte ich das nennen. Wenn Besitzer von Bauruinen ihrer Streu- und Reinigungspflicht nicht nachkommen, muss der Staat handeln. Primitiv gesagt: Ein Schaufelchen Sand spendieren und die Fußwege abstumpfen. Aber die Behörde war ja nicht einmal in der Lage, die Flächen vor öffentlichen Gebäuden instand zu halten.

Unser Vorschlag an das Bezirksamt: Nutzen Sie die Zeit bis zum nächsten Winter und erstellen Sie einen Plan, wie Sie die Zuwegungen zu den Nahversorgungszentren für die Bevölkerung sicher und begehbar halten. Der nächste Winter kommt bestimmt.

Dr. Petra Sellenschlo

Binah dat Huus affackelt!

As wi ünner de Huuv wesen sünd, dor heppt wi in de Neeg fun de Grindelallee wohnt. Ünnen in dat Huus weer eenen Tante Emmaloden, wo du di mit ne Kann Melk holen kunnst. To Harvstied bummeln dor Rehe un Kaninken ton köpen vör de Dör.

In de Wohnung weer allns grad saniert wesen. De Wohnung harr 2 wunner- scheune Kachelöfen.

An Wochenend fort wi to mine Öllern um unser Sloptimmermöbel to moken. Vörher heppt wi fröhstück un eenen fun de Öfen anmekt.

An eenen Sünavent weer dat ok so. Ofen an, fröhstücken un denn man los.

Ton Glück kiekt een fun uns sick noch üm!

Ut den Kachelofen kämen boben Flammen rut. He weer kaputt.

Stellt ji mol vör wi weern losfohrn un harrn uns nich ümkiekt!?! Drüber weer de Boden för de Kohlen. Wi weern an Avend no Huus komen un dat Huus weer nich mehr dor!?

Tokomen Tied möt wi nu de Timmers mit Strom warm moken. Dat weer op de eene Sied duer, aver de anner Sied weer: de Toleitung in Treppenuus wer old. Jümmers wenn wi för de Utbillung arbeden wullen güng de Strom ut!

De Minsch bin Stromwerk hett bestimmt schon de Fust in de Tasch ballt.

Aver wi heppt dor gern wohnt!

Letzt heff ik bi Google nokiekt. Stellt ji mol vör dat Huus steiht hüüt ünner Denkmalschutz un süht richtig schnieke ut!

MS

Kurzmitteilung

Unser Leser P. Dilg sandte uns diese Bilder von in Privatinitiative gereinigten Straßenschildern:



Danke im Namen aller Ortskundigen, die sich nun wieder besser zurechtfinden können.

Die Redaktion



Langenhörnchens Streifzüge. Heute mal:

Ausgewert ...

Im März schrieb ich Ihnen die Geschichte des Wunders vom Langenhorner Markt, so, wie sie im Frühjahr 2020 begann. Auch wenn es schwerfällt, erzähl ich Ihnen, wie es weiterging...

Der Marktplatz und seine Umgebung waren für viele Millionen umgebaut worden, doch „Aufenthaltsqualität“ hatte er auch danach nicht. Klobige „Stadtmöblierung“ mit Sitzsparrn ohne Lehne, schablonierte „Wandgemälde“ am Treppenaufgang, zwei Beete zum Verkrauten, ein Marktbüro. Toiletten, die aber nicht immer und nicht von Jedem genutzt werden können. In jenem Frühling: Erstmals voller Blumen und Farben, Flower-Power. Und wenn die Temperaturen stiegen, würden die Ansteckungsraten sinken...

Der Himmel war uns wohlgesonnen, es wurde warm. Und wärmer. Doch es regnete nicht. 2020 sollte das Jahr mit höheren Temperaturen und den geringsten Niederschlägen des „langjährigen Mittels“ werden. Mehr als einmal drohte das Blütenmeer auszutrocknen. Herr Sommer erzählte, wie er tagelang versucht hatte, irgendwie an Wasser zu kommen, und wie vergebens seine Bemühungen waren. Aussichtslos, es in Flaschen von daheim mitzubringen. Wieviel Zeit es kostete, im Bezirksamt jemanden zu sprechen zu bekommen. Corona. Homeoffice....

Ich versprach, ihm die Suche nach einem Ansprechpartner abzunehmen. Nach einiger Zeit fand sich endlich jemand, der angesichts der Not zu helfen versprach. Zwar keine Dauerlösung, aber es würde ja irgendwann auch mal wieder regnen. Unmittelbar am Beet sei ein Hydrant, der Händler, der ihn nutzen dürfe, habe sich bereit erklärt, an den folgenden Markttagen das Beet zu gießen. Lief.

Ende März regnete es wieder und die Gefahr schien gebannt. Doch dem trockensten Frühjahr folgte der trockenste Sommer. In der heißesten Phase musste ein Notversorgung zwischen den Markttagen her, irgendwie. Unzählige Telefonate bis Herr Sommer endlich die Erlaubnis bekam, kannenweise Wasser im Toilettengebäude zu holen. Nur er. Den Schlüssel durfte er nicht aus der Hand geben, niemand konnte ihn ablösen. Als wir erneut um eine praktikablere

Lösung für das Problem baten, war das Letzte, was ich damals zu hören bekam, die (unmissverständliche) Feststellung, dass die Beete niemals zur Bepflanzung vorgesehen worden seien. Streng genommen sei es uns ja nicht mal erlaubt, eigenmächtig zu bepflanzen. Damit müsse es jetzt auch mal gut sein. Dieser Satz verfehlte seine Wirkung nicht. Herr Sommer schleppte also weiter Kanne um Kanne, manchmal mit, manchmal ohne Hilfe. Diese „Durststrecken“ blieben für die meisten Marktbesucher unsichtbar, denn den Beeten sah man nicht an, wieviel Kraft es kostete, sie zu erhalten. Und die Menschen, die darum hätten wissen können, die sich in den Anfangstagen, so gut es eben unter den Umständen ging,

kennengelernt und lose zusammengefunden hatten, trugen nun selbst Kämpfe aus. Die Boerner (Tangstedter Landstraße) hatten erst im letzten Moment erfahren, dass nicht nur Straßenschäden beseitigt werden sollten, sondern ihre Parkplätze gleich mit. Eine umfassende „Information der Öffentlichkeit“ hatte es bis dahin nicht gegeben... Auch die



Linden-Apotheke

Sigrid Schuhmann e.K.

Krohnstieg 41 - 22415 Hamburg

Telefon 532 24 24



Langenhorner von der Suckinsel kämpften. Während das Raakmoor überlaufen war, wurde die Freie Landschaft an der Tarpenbek mit Eisentoren und Gittern verbarrikiert. Und auch hier blieben die Entscheidungsträger unter sich, war die Öffentlichkeit ausgeschlossen... Alle hatten Probleme und die Kämpfe fingen grade erst an. Da war es doch schön, zu sehen, dass wenigstens die neue Blumenwelt am Markt heil war. Beete ungetrübter Freude. Das Ringen um Wasser war weder ihnen noch Herrn Sommer anzusehen. Er hatte die Freude an seinem Wirken nicht verloren. Ich weiß nicht mehr, ob es im Spätsommer oder im frühen Herbst war, da traf ich ihn noch einmal, unten am Treppenbeet. Er strahlte über das ganze Gesicht. Eben hatte er den Regionalbeauftragten getroffen, der habe ihm versprochen, Pöller vor das Beet zu setzen, damit die Radfahrer nicht mehr durchfahren könnten. Aus ersten Spuren waren schon Furchen geworden, die Saat konnte deshalb nicht aufgehen. Aber nicht mehr lange, dann kämen die Pöller... Markttag kamen und gingen, doch Herr Sommer kam nicht mehr. blieb einfach weg. Hatte genug von all dem Bitten und Betteln um Wasser, vom Schleppen und Gießen, von leeren Versprechungen. Von da an ging's bergab... Bis heute hat niemand seinen Platz eingenommen. Das Treppenbeet ist, wo es nicht als Fahrradpiste missbraucht wird, verdreckt und verkrautet, das Eichenbeet umstellt mit Elektrokästen und Kisten, Hydranten, Mülltonne, Einkaufswagen. Mittendrin: Die Eberhof-Platte. Ein histo-



risches Kulturgut, dass mit Bedacht an diese Stelle gesetzt wurde. Heute? Zum Schämen...

Nun kennen Sie die ganze Geschichte. Oder: Fast die ganze. Denn ob sie an dieser Stelle endet, das liegt in unseren Händen. Wir könnten sie ja weiterschreiben... Bewegen Sie sie in Ihrem Herzen und in Ihrem Kopf.

Dann treffen wir uns vielleicht mal zum Klönschnack. Heute will ich mich nur noch bei Herrn Sommer bedanken. Wenn die Beete auch vergessen wurden, in unsren Herzen blühen Sie noch. Und wässern wir sie dort, mit viel Liebe, blühen sie vielleicht auch auf dem Markt erneut. Auferstehung ist ja grad ein großes Thema....

*Ein gesegnetes Osterfest wünscht
Mimi Müller, wie immer KI-frei.*

DENKEN IM GANZEN



Ingenieurbüro A. Rugbarth

Statik * Konstruktion * Bauleitung * Entwurf

040 / 530 48 278



Hier klappert der Grünschnabel:

Wer hält sich an Gesetze?

Der Segen des neuen Gebäude-Heizungsgesetzes

Überall hört man Klagen und Empörung über das vorgesehene neue Bundes-Heizungsgesetz (nun Gebäudesanierungsgesetz). Politiker und berufene „Fachleute“ beklagen, dass damit die neu verschärften Hamburger Klimaziele unerreichbar werden. Das Klagen betrifft die Bundesregierung und schiebt ein mehrheitlich gewähltes Gremium in eine Buhmann-Ecke: *Wir werden zukünftig von Trumps LNG-Fracking-Gas abhängig werden. Es werde gegen die Freiheitsrechte der jüngeren Generation gehandelt. Die Zeche werden am Ende die Mieter zahlen müssen, Mogelpackung...*

Ich habe eine andere Sichtweise: Abhängig von Putin-Gas sind wir geworden, weil es günstig war und wir von der heimischen Kohleförderung Abschied genommen haben. Wir haben Kraftwerke mit ausländischer Kohle betrieben (Moorburg und Wedel). Dann wurde nicht das veraltete Kraftwerk Wedel abgeschaltet - sondern **mit sehr hoher Entschädigungszahlung an den Betreiber!!!** das moderne viel größere Moorburg (anstatt die dortige Wärme in unsere Fernwärme zu leiten). Der Betrieb vom Fernwärmekohlekraftwerk Wedel wurde nun von den Grünen sogar noch verlängert! Außerdem wurden die restlichen Kernkraftwerke abgeschaltet, statt sie auslaufen zu lassen. Durch diesen hausgemachten **deutschen Sonderweg** sind wir in eine Zwickmühle (Energiekrise) geraten. Der Krieg im Iran wird leider neue Realitäten in Europa schaffen (geplante Miniatomkraftwerke...).

Nun kam hinzu, dass das Pipeline-Gas aus Russland durch den Ukraine-Krieg ausblieb bzw. unerwünscht war. Da hat der Minister Harbeck schnell für Ersatz gesorgt. Ohne

das US-Gas hätten wir eine schwere Zeit durchlitten. Das zeigt mir: **Man soll erst alte Versorgung abbauen, wenn vollwertiger Ersatz da ist.** Auch in diesem Jahr haben wir von den französischen Atomkraftwerken gelebt und unseren Windstrom mit Zuzahlung vergeudet, weil wir **keine tragfähige Grundlast** mehr haben. Nun mussten sogar Kohlekraftwerke wieder Leistung zeigen und es werden zusätzliche neue Gaswerke geplant und kriegsbedingt (Straße von Hormus) auch gebaut werden müssen.

Die Klimaziele sind **Ziele**, die anzustreben sind, Eine Erreichung zu 75 Prozent wäre ein guter erster Schritt. Dann hätte man eine Liste machen sollen und die dreckigsten CO₂-Verursacher (Kohle?) zuerst abschalten müssen. Dann die Klärung: „sind Gasmotoren umweltfreundlicher als Dieselmotoren oder Ölheizungen... usw...“. Wichtig ist, dass man auf dem Weg „Weg von CO₂ Killern“ Schritt für Schritt vorankommt – sinnvoll ist dabei, die größten Dreckschleuderer zuerst abzuschaffen. In Deutschland und in Hamburg sollte alles auf einen Schlag gelingen. Das ist ein Wunschtraum und kein effektiver Weg, den alle realistisch denkenden Bevölkerungsteile mitgehen können. Die grünen Realos in Baden-Württemberg haben gewonnen – nicht die Wunschträumer in Berlin oder anderswo.

Die Klimaziele für Hamburg um 5 Jahre vorzuziehen war von der Ideologie her richtig, hat aber die Realitäten außer Acht gelassen: **Die Realität ist, dass Hamburg von der Bundesrepublik abhängig war und ist.** Eine weitere Realität war und ist, dass **in Hamburg nicht jedes Haus bis 2040 an die optimale Stromstärke angeschlossen werden kann.** Die Strombezugsmenge je Haus soll sich nach eindeutigen Prognosen verdoppeln (Haus und Auto: Netzhöchstlast 2024: 1858 MW – 2045: 3667 MW), das schafft der erforderliche Leitungsausbau nicht in 20 Jahren!

Außerdem fehlt jede Planung von flächendeckenden **Energiespeichern oder anderen tragfähigen Grundlastversorgern.** Wann schreitet die Politik zur Tat?

Immer etwas Besonderes beim ...



Thomas Gerstenberg

Wochenmärkte: Langenhorn / Fuhrsbüttel / Schmuggelstieg



Eine weitere Realität war und ist, **dass der Strom nicht billiger wird, weil er kostenlos von Sonne und Wind geliefert wird.** Stromversorgungsunternehmen müssen investieren und Rendite erwirtschaften. Die behördlichen Einschränkungen auf Elektrostrom-Versorgung (Heizen nur mit Strom) sind Gelddruckmaschinen für die Konzerne. Wir zahlen in Hamburg jetzt schon lange Ökostrom – erhalten aber Kohle-, Gas- und Atomstrommix – je nach Wetter. Nur 50 % im deutschen Strommix des letzten Jahres wurde von fossilfreien Elementen: Wasser-, Wind- und Sonne erzeugt. Wer glaubt dann das Ammenmärchen, dass wir in 15-20 Jahren CO₂ freien Strom erhalten, wo doch die Kapazität noch verdoppelt werden muss?? Wo sind die riesigen Stromspeicherbunker denn schon geplant? Wo will man diese bauen? Was kostet das samt Unterhaltungskosten? Strom wird billiger???

Die Stromkonzerne werden autarke Lösungen (Eigenversorgung durch intelligente Photovoltaik und Windgeneratoren auf dem Dach, eigene Stromspeicher und eigenes 12 Volt Lichtnetz) nicht unterstützen und Grundversorgungsbeiträge eintreiben...

Volkswirtschaftliche Schäden durch das alte Heizungsgesetz werden bisher nicht erwähnt. Die Preise für unsanierte Objekte sind stark gefallen. Viele Gebäude, die vor 1990 gebaut wurden, werden abgerissen, weil sie heizungstechnisch nicht ausreichend vorbereitet sind (Isolierung, Fenster, Fußbodenheizung, neue Heizungsanlage, ...) und eine Sanierung langwierig, schwierig und zu teuer ist. Was ist das für eine Verschwendung! **Nachhaltig** ist das nicht, neue Betonkolosse zu bauen und alte preiswerte Wohnungen zu vernichten. Neuer Beton ergibt zusätzlichen CO₂-Ausstoß (Herstellung und Transport...).

Das geplante neue Gebäude-Heizungsgesetz (angeblich 18 Millionen veraltete Heizungen) ist in meinen Augen eine **Befreiung von Zwangsmaßnahmen**. Viele Bundesbürger hatten Angst vor Gasabschaltung, Ölheizungsverbot und Zwangsregulierungsvorschriften. Viele **Mieter** können nun in ihren Wohnungen bleiben, weil ihnen nicht wegen Sanierung gekündigt wird (und sie später in teurer sanierten Wohnungen wohnen müssen). Dass die Mieter nicht an den Kosten einer Zwangsumstellung der Heizung beteiligt würden, war ein Wunschtraum des Mieterbundes. Der Mietvertrag wurde geschlossen mit der vorhandenen Heizungsart. Eine Zwangsumstellung wäre keine Maßnahme, die allein vom Vermieter zu tragen wäre. Welcher Mieter kann einen Eigentümer verklagen, wenn die Hauseigentümergeinschaft mehrheitlich beschlossen hat, bei Gas zu bleiben? Hat der Mieter dann das Recht, auf dem Balkon oder der Terrasse eine Wärmepumpe zu bauen? NEIN!!! Er kann dann gerne den Mietvertrag kündigen und sich eine neue CO₂ freie Wohnung mieten.

Auch die **Eigentümer** können jetzt in Ruhe die Zukunft und technologischen Neuentwicklungen abwarten. Statt großen Sanierungen können schon mal neue Fenster angeschafft werden oder ausgeschäumte Rollläden vor die Fenster gesetzt werden (da Fenster für die größten Wärmeverluste eines Hauses sorgen), einen Windfang vorbauen, das Dach stärker isolieren, Balkonkraftwerke installieren oder die Umstellung auf Durchlauferhitzer vornehmen.... So kann man - je nach vorhandenen Mittel - Schritt für Schritt vorangehen bis zu einem zuvor mit Bausparvertrag angesparten Punkt: Wie will ich künftig heizen. Vielleicht ergeben sich bis dahin dann neue technologische Möglichkeiten. Für mich wäre es ein Segen, nicht in einer Reihenhaussiedlung mit 140 surrenden Wärmepumpen oder einem Wohnblock mit 60 Balkonwärmepumpen leben zu müssen (den verteuerten Strom müssen auch Mieter zahlen).

So sehe ich ein Gesetz, dass den Druck von den Eigentümern und auch Mietern nimmt und ihnen die Freiheit der Entscheidungen wiedergibt.

Nun muss leider auch die Realität des Krieges gegen den Iran gesehen werden, wodurch sich Grundlagen von Energieplanung und -versorgung wie auch die persönliche oder allgemeine Zukunftsplanung radikal ändern können. Nicht nur grüne Ideologie, verkrustete Behördenstrukturen und pingelige Vorschriften sowie eine Brüsseler EU-Gebäuderichtlinie hauen dazwischen. Schnelle Lösungen? Wer zahlt wann die Zeche?

Euer Grünschnabel

Übrigens **Bau-Turbo**: Der Bauantrag auf Ausbau eines vorhandenen Dachgeschosses zu einer eigenständigen Wohnung mit Außentreppe (Dezember 2024 gestellt) liegt jetzt beim Bezirksrechtsamt und wartet dort. Soweit zu: Wir brauchen Wohnungen!



Der Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord

lädt Sie herzlich zu einer Wanderung entlang des Flughafens

Am Dienstag, 28. April 2026, 11 Uhr



Wanderung von **Niendorf zum Flughafen**

Gute Kondition erforderlich. Fotoapparat nicht vergessen! 

Treffpunkt: U Niendorf Markt – am Busbahnhof vor dem REWE-Parkplatz.

Ziel: Café Himmelschreiber

 Hamburg Airport – Geschäftsfliegerzentrum - Weg beim Jäger - 22335 Hamburg

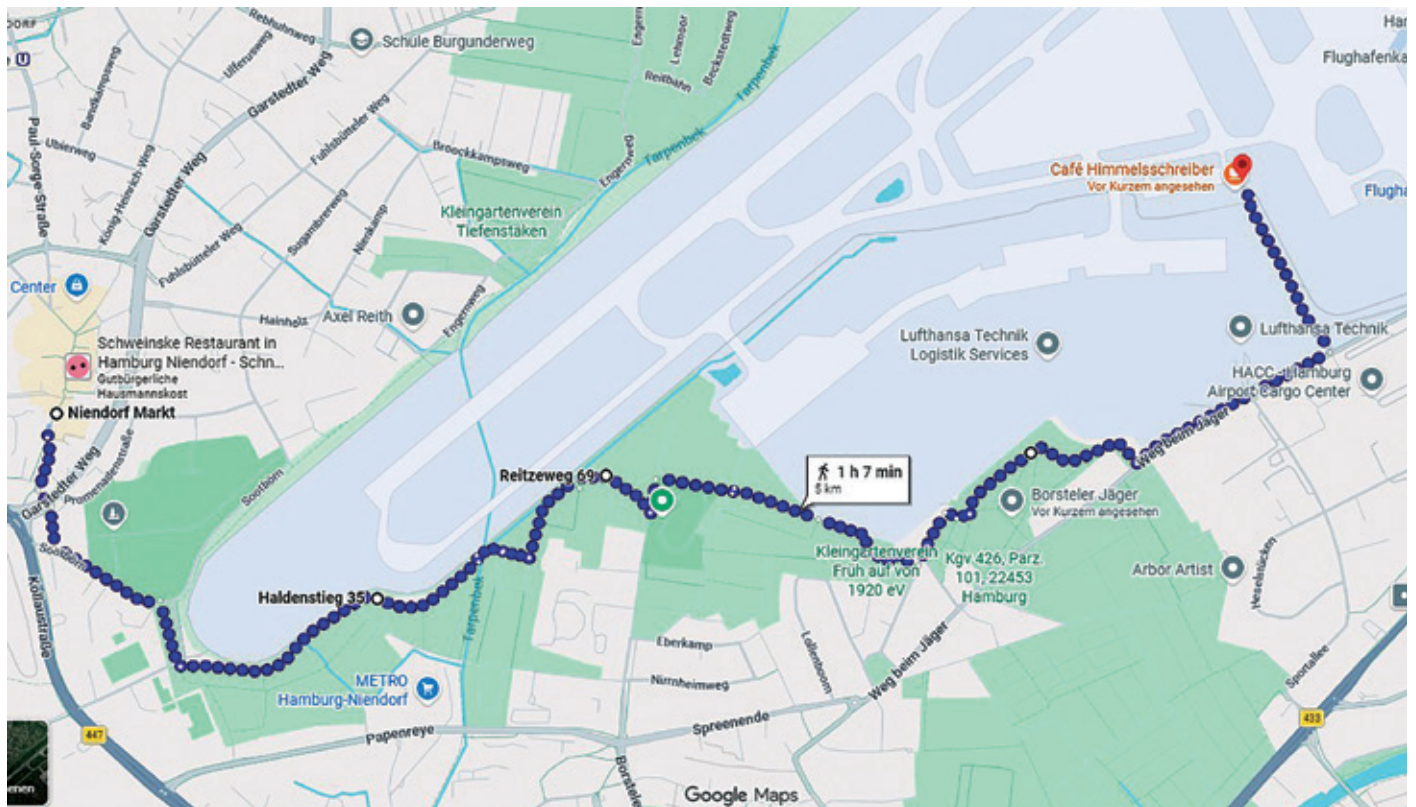
Geplante Strecke: 5 km dauert mit Klönschnack ca. 1 ½ - 2 Stunden

Falls Sie an diesem Tag nicht so fit sind, treffen Sie uns im Café gegen 13 Uhr. Anfahrt/Abfahrt Lufthansa Basis Bus 28, 174,218, 292  10 min zu Fuß

Wenn Sie Lust haben, uns zu begleiten, brauchen Sie sich nicht anzumelden. Kommen Sie einfach mit und genießen sie ein paar Stunden in gleichaltriger und netter Gesellschaft. Wir freuen uns auf Sie!

Für Infos oder Nachfragen, wo es in anderen Monaten hin geht, steht Ihnen unser Büro zur Verfügung: Tel.: 428 04 20 65 (AB) / Mail: bsb-nord@lsb-hamburg.de

Leitung und Ansprechpartnerin: Dr. med. Petra Sellenschlo



Map data ©2024 Google

Eine kleine Anzeige. Für eine große Tat.
Werden Sie Lebensspender!

Kämpfen Sie mit uns gegen Leukämie.

Lassen Sie sich jetzt als Stammzellspender registrieren. Alle Infos finden Sie unter www.dkms.de

DKMS Deutsche Knochenmarkspenderdatei gemeinnützige Gesellschaft mbH



JEDER EINZELNE ZÄHLT



Langenhorner Rundschau Zeitschrift des Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn.

Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden.

Mitglieder erhalten die Zeitschrift in ihren Briefkasten geliefert.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:

Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
www.langenhorner-heimatverein.de
info@langenhorner-heimatverein.de
Tel. Bürgerverein (040) 780 643 50

Alles bis auf Druck und Anzeigenverwaltung wird bei der Langenhorner Rundschau ehrenamtlich gemacht.

Die Redaktion:

A. Rugbarth (als Vorsitzende), B. Buck, M. Frickmann, T. Kegat, A. Kloebe, M. Seyer, K. Warnke, Dr. P. Sellenschlo, A. Timm, Y. Winkler.

Erreichbar per E-Mail über
redaktion@langenhorner-rundschau.de

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte – soweit nicht anders gekennzeichnet – beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung, Herstellung:
IBAR-Verlag
22419 Hamburg
Tel. 0174-9163252
ibar.verlag@web.de

Veranstaltungen April 2026



Zu allen Veranstaltungen wird um Anmeldung gebeten per Tel. 040 78 06 43 58, E-Mail an info@gzwl.de oder Formular unter www.gzwl.de/veranstaltungen
Wenn nicht anders angegeben: Teilnahmebeitrag 8 €, GZWL-Mitglieder 5 €.

Sonntag, 12. April, 11:00–15:00 Uhr

Zum Gedenken an den Todesmarsch nach Kiel 1945: Biographien-Ausstellung

GZWL / Studio TaLa, Tangstedter Landstraße 179 / 181, Hamburg
12:30 Uhr Ausstellungseröffnung mit Ansprachen

Information über die Gesamtveranstaltung hier:

<https://touching-history.de/gedenkmarsch-2026/>

Keine Anmeldung erforderlich.

Sonntag, 19. April, 13:00–17:00 Uhr

Tag der Geschichtswerkstätten:

Straßennamen in Langenhorn – Herkunft und Bedeutung

GZWL / Studio TaLa, Tangstedter Landstraße 179 / 181, Hamburg
Wo finde ich welche Straße in Langenhorn? Wer war der Mensch, dessen Namen die Straße trägt, und welche Bedeutung hatte er/sie für Langenhorn? Oder was war früher einmal an dieser Stelle in Langenhorn?

Keine Anmeldung erforderlich, gern einfach kommen!

Samstag, 25. April, 14:00–16:00 Uhr

Rundgang Zwangsarbeit und Rüstungsproduktion 1934–1945 in Langenhorn

Treffpunkt Gedenkort Hanseatisches Kettenwerk (Stele), Langenhorner Chaussee, Nähe U-Bahn Ochsenzoll, Ausgang Essener Straße
Tausende Zwangsarbeitende mussten in den Munitionsfabriken Langenhorns für den „Endsieg“ schuften. Der Rundgang zu den Orten der einstigen Produktionsstätten und noch existierenden Wohnsiedlungen soll das vergessene Kapitel dieses Teils der Hamburger Geschichte veranschaulichen.

Teilnahmebeitrag: 8,- €, für GZWL-Mitglieder 5,- €

Regelmäßige Veranstaltungen:

Offene Tür

Immer Do. 16:00–18:00 Uhr ohne Anmeldung und Eintrittsgeld
Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn (GZWL),
Tangstedter Landstraße 179
Bus 192, Haltestelle Timmerloh

Plattdüütsch-Krink

Jeden dritten Dingsdag in'n Maand namiddags Klock veer (16:00 Uhr) drept wi us mit Marlies Seyer in't Studio, Tangstedter Landstroot 181. Düssen Maand is dat an'n 21. April.

K. Warnke



Wanderung und Ausstellung

Gedenken an den Todesmarsch nach Kiel April 1945

Am 12. April 1945 wurden etwa 800 Häftlinge aus dem KZ Fuhlsbüttel auf einen Todesmarsch nach Kiel getrieben. Er führte mitten durch bewohnte Straßen wie die Langenhorner Chaussee. Die Wachmannschaften erschossen mindestens 9 Häftlinge. Dass dieser Marsch stattgefunden hat, ist bis heute wenig bekannt.

Sonntag, 12.04.2026

Teil 1: Auftaktveranstaltung zum Gedenkmarsch

Vor der Gedenkstätte KZ Fuhlsbüttel (Torhaus) Suhrenkamp 98
9:00 Uhr, ca. 1,5 Std.

Teil 2: Wanderung von Fuhlsbüttel zur Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn (GZWL)

Gedenkstätte KZ Fuhlsbüttel – GZWL
Start 10:30 Uhr, ca. 2 Std. / 4,5 km.

Teil 3: Offizielle Eröffnung der Biografien-Ausstellung

TaLa-Studio, Tangstedter Landstraße 181 (neben der GZWL, Bus 192 Haltestelle Timmerloh). Die Ausstellung zeigt neun exemplarische Biografien von Menschen, die zum Todesmarsch gezwungen wurden.
12:30 Uhr, ca. 1,5 Std. (Die Ausstellung kann von 11–15 Uhr besichtigt werden).

Teil 4: Wanderung zur Gedenk-Steile beim Busbahnhof Ochsenzoll

Von der GZWL zur Gedenk-Steile (Ende Langenhorner Chaussee 635, südlich des Busbahnhofs Ochsenzoll)
Start 14:00 Uhr, ca. 1,5 Std. / 3,5 km.

Teil 5: Gedenkveranstaltung zum Todesmarsch

Gedenk-Steile Langenhorner Chaussee 635
15:30 Uhr, 1 Std.

Montag, 13.04.2026

Teil 6: Gedenkveranstaltung mit Schulen

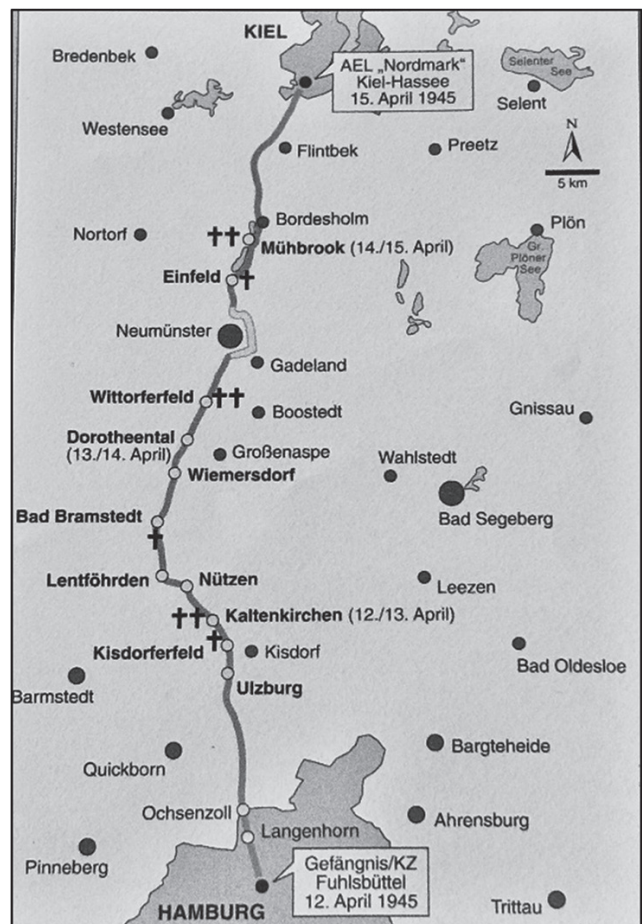
Gedenk-Steile Langenhorner Chaussee 635
9:00 Uhr / 1 Std.

Teil 7: Fortsetzung des Gedenkmarsches nach Schleswig-Holstein

Gedenksteile Langenhorner Chaussee 635, südlich des Busbahnhofs Ochsenzoll zu einer Schule in Schleswig-Holstein
10:00 Uhr (Details noch unbekannt)

Veranstalter sind u.a. der Kulturverein Olmo e.V. und die GZWL

Die Ausstellung der GZWL wird durch das Bezirksamt Hamburg Nord gefördert.



Karte: Thamm, Bosau, thamedia.de

15. Folge der Geschichte Langenhorns

Aufschwung und Krisen in Langenhorn um 1700

Im Taufbuch der Eppendorfer St. Johanniskirche (zuständige Kirche für Langenhorn) wird 1639 zum ersten Mal ein Schulmeister in Langenhorn erwähnt. 1648 wurde eine Brandkasse in Langenhorn gegründet. Die älteste noch existierende Brandkasse in Hamburg ist die Hamburger Feuerkasse, die von Kaufleuten zur gegenseitigen Hilfe 1676 gegründet wurde. Am 9. August 1697 ist in dem Taufbuch der Eppendorfer Johanniskirche der Schulmeister zu Langenhorn, Andreas Götkens verzeichnet, der an dem Tag eine Tochter taufen ließ und bis 1750 Schulmeister in Langenhorn war. Nach ihm wurde 1952 der Götkensweg in Langenhorn benannt. Sein Nachfolger wurde der Schulmeister Jürgen Andreßen.

Im Jahre 1700 hatte Langenhorn noch kein Schulgebäude, der Unterricht wurde in der Hirtenkate an der Straße Beim Schäferhof erteilt, die gemeinsam von dem Schulmeister und einem Kuhhirten genutzt wurde. 1932 wurde die Kate abgerissen.

Seit 1708 wütete die Pest in Europa. Ende September 1712 erreichte sie vom dänischen Holstein kommend Langenhorn. Etwa gleichzeitig brach sie auch in Hamburg aus. 11.000 Hamburger erlagen der Seuche, die von 1712 bis 1714 dort wütete. Wie viele Pesttote und tote Tiere es in Langenhorn gab, ist nicht überliefert.

Um 1750 erstellte der Konstabler und Kartograf Georg Ferdinand Hartmann eine kolorierte Flurkarte von Langenhorn. Allerdings ist auf dieser der Norden rechts und Süden links. Im Bürgerhaus Langenhorn (Tangstedter Landstr. 41) ist diese - oder eine Kopie - zu sehen. 1920 wurde nach ihm die Straße Hartmannsau in Langenhorn benannt. 1751 erfolgte der Bau einer Schulkate am alten Dorfplatz unten am Rodenkampsweg. Ab 1766 verdoppelte sich die Klassenzahl und der Unterricht fand von nun an in zwei Klassen statt.

Da 1750 der alte Vogtshof, der Stammhof der Hufe IV zu baufällig geworden war, wurde er bald darauf abgerissen. Der Bauernvogt und Vollhufner Heyn Gerhard Krohn plante den neuen Vogtshof etwas weiter südlich, auf der anderen Seite der Heerstraße (Langenhorner Chaussee 90) zu bauen. Da er dabei die Heerstraße etwas versetzen lassen wollte, kamen der Hofmeister des Hospitals St. Georg und der Hamburger Bürgermeister Martin Hieronymus Schelle (1699–1774) am 1. Mai 1752 zur Ortsbesichtigung. Das ganze Dorf war dabei anwesend. Da niemand Einwände hatte, wurde der Bau am 28. Oktober genehmigt. Zeugen der Verhandlungen waren die Vollhufner Lau und Cordes. Die Pläne für den Vogtshof fertigte der Hamburger Architekt Johann Leonhard Prey. Außer dem fein ausgestatteten Hauptgebäude, hatte der Hof mehrere Wirtschaftsgebäude und eine Branntweinbrennerei. 1908 erwarb Edmund Siemers den Hof, der danach eine Zeit lang als Ferienhaus diente. 1952 wurde das Hauptgebäude wegen Baufälligkeit abgebrochen und die Straße Vogtshof nach dem Hof benannt. Das letzte Wirtschaftsgebäude, zuletzt als italienische Weinhandlung genutzt, wurde im Februar 1992 abgerissen.

Die wirtschaftliche Gewalt hatte in Langenhorn weiterhin das Kloster. In Hamburg hatten Rat und Erbgessesene Bürgerschaft gemeinsam die politische Gewalt inne. Nur wer in der Stadt „mit eignum Feuer und Heerd“ ansässig war und über Grundbesitz – innerhalb der Mauern und Wälle mit mindestens 1000, im Landgebiet mit 2000 Reichstalern Geldes darin – verfügte, konnte der Bürgerschaft angehören. Damit wurden weite Teile des Kleinbürgertums, der Krämer und Handwerker ausgeschlossen, die um Partizipation gekämpft hatten. Um 1800 dürfte es in Hamburg 2000 bis 3000 politisch mitspracheberechtigte Bürger gegeben haben, Unabhängig vom Kriterium der Erbgessenheit

hatten Inhaber bestimmter Ämter, die Personalisten, Zugang zur Bürgerschaft. Den Älterleuten der Zünfte wurden Absprachen und gemeinsames Auftreten untersagt, vor allem, weil sie vorher für mehr Einfluss gekämpft hatten. Von 1709 bis 1756 blieben 193 Versammlungen der Bürgerschaft beschlussunfähig.

Axel Kloebe (mit Unterstützung durch Internet und Wikipedia und Hamburg Geschichtsbuch, Hamburg Highlights)



Foto: C.-D. Schmuck-Hinsch

Zwischenstand zum Stadtentwicklungskonzept Langenhorn

STEK auf gutem Weg

STEK ist die Abkürzung für „Stadtentwicklungskonzept“. Das Bezirksamt Hamburg-Nord hat je ein Stadtplanungs- und ein Landschaftsplanungsbüro beauftragt, ein solches Konzept für Langenhorn zu erarbeiten. Startschuss war im Frühjahr 2025.

Nun, im März 2026 wurde der Stadtteilkonferenz ein erster Entwurf eines Leitbildes vorgestellt. Akribisch haben die Planer alle Anregungen zusammengetragen und dokumentiert und inhaltliche Schwerpunkte gefunden und benannt und auf eine theoretische, in mittlerer Zukunft reale Umsetzbarkeit geprüft.

Dabei ist es den Mitarbeitenden der beauftragten Büros „Luchterhandt und Partner“ sowie RABE-Landschaftsarchitekten gelungen, durch hohe Professionalität und nicht zuletzt eine vor allem in den konkreten Arbeitsphasen sehr zugewandt-kluge und ergebnisoffene Moderation, durch gutes Zuhören und eifriges Mitschreiben, ein ganzes Bündel an Maßnahmen und Vorschlägen zu präsentieren.

Schön war, wie engagiert und zivilisiert die vollkommen zufällig zusammengewürfelten Bürger untereinander zu den Themen ins Gespräch kamen. Manche hatten gutes Vorwissen und konnten dies mit den anderen teilen und auf diese Frage so manche Frage ausräumen oder mancher spontanen Idee mit fundierter Gegenrede begegnen. Dies in wertschätzender Atmosphäre - und ein bisschen Catering zu Stärkung gab es obendrein.

Als besonders starke Schwerpunkte haben sich Themengebiete wie Verkehr und Grünflächen herauskristallisiert. Aber auch Aspekte wie Begegnungs- und Bewegungsstätten für Jung und Alt und das örtliche Gewerbe rückte durch die Arbeit am STEK in den Blick.

Heraus kam: Langenhorn verfügt neben seinem Gartengrün über einen guten Grundstock an öffentlichen Grünanlagen und grünen Verkehrswegen für Fußgänger und Radfahrer. Die wenigen Lücken (z.B. zwischen Wördenmoorweg und dem Langenhorner Markt) stachen dafür umso mehr ins Auge.

Ähnlich war es beim ÖPNV: in Nord-Süd-Richtung (und umgekehrt) gibt es eine gute Versorgung mit der U-Bahn und Bussen. Umso auffälliger die nahezu vollständig fehlenden Querverbindungen zwischen West und Ost.

Nicht ins Konzept aufgenommen wurde der von den Bürgern gewünschte zusätzliche U-Bahn-Haltepunkt Höhe Hohe Liedt.

Aber: Die Planer haben diesen Punkt nicht einfach mit Schmunzeln verworfen, sondern ernsthaft prüfen lassen. Die Hochbahn legt jedoch strenge Kriterien an für einen solchen Haltestellenneubau und zu diesen Kriterien zählt ein hinreichend dicht besiedeltes oder frequentiertes Einzugsgebiet in einem Radius von etwa 600m.

Bezogen auf den Radverkehr gab es neben Licht noch viel Schatten, hier ist im Langenhorner Straßenraum noch viel Luft nach oben, insbesondere die Langenhorner Chaussee und auch Teile der Tangstedter Landstraße weisen Mängel auf.

Der Einzelhandel am Langenhorner Markt verträgt noch Aufwertung und mehr Angebotsvielfalt und vor allem mehr Aufenthaltsqualität. Bauliche Verbesserungen im öffentlichen Raum aber insbesondere ein nachhaltiges Unterhaltungs- und Pflegekonzept gegen Schmierereien und Vandalismus zählen zu den identifizierten Schwerpunkten. Ergänzend zu den im Stadtteil verstreuten kleineren Kultur- und Begegnungsräumen fehlt ein zentraler Anlaufpunkt mit geeigneten Räumlichkeiten. Ein (zumindest provisorisches) Kultur- und Sozialzentrum ist voraussichtlich bald in den Räumen der ehemaligen Europcar-Zentrale in der Tangstedter Landstraße zu finden. Aber die Planer haben auch ein Auge geworfen auf die Fläche der ehemaligen Edeka-Supermarkts neben dem Bahnhofsvorplatz Langenhorner Markt.

Eine mehr „fachliche Brille“ aus Planer- und Bezirksamts-Sicht entdeckte zudem Verbesserungspotenziale in der Flächennutzung und Adressbildung der Langenhorner Gewerbegebiete und -sehr moderate- wohnbauliche Nachverdichtungspotenziale dort, wo es jetzt noch private Garagenhöfe oder sehr lange Gärten gibt.

„Große Würfe“ im Wohnungsbau, mit einer den Charakter des Stadtteils deutlich verändernden Wirkung sind nach den politisch im Grunde festgezurrten Großprojekten im Diekmooor und am Foorthkamp auf mittlere Sicht nicht zu erwarten. Damit konnten alle in der Stadtteildelegation gut leben.

Laut, weil eher ungläubig gelacht wurde in diesem Gremium über eine mögliche Maßnahme aus dem Verkehrsbebereich: Eine Beruhigung des Ring 3 zwischen Gehlengraben und Langenhorner Chaussee.

Dieser aus heutiger Sicht fast illusorisch anmutende Punkt verdeutlicht eins deutlich: Das STEK wird erstmal nur ein professionell begleitetes und aufbereitetes „Langenhorner Wunsch-Dir-Was“ werden. Ob und welche der dort am Ende aufgelisteten Maßnahmen von den politischen Entscheidern eines Tages wirklich umgesetzt werden, muss sich noch herausstellen.












Sie sind neugierig geworden? Möchten mehr über den hier aus Platzgründen nur grob skizzierten Zwischenstand des STEK erfahren und sich selbst auch noch einbringen?

Unter <https://stek-langenhorn.beteiligung.hamburg> können Sie bis zum 8. April 2026 noch tief in die Tasten greifen. Machen Sie mit!

Thomas Kegat

Die LANGENHORN-KARTE ist der Mitglieds-Ausweis des Bürger- und Heimatvereins. Mit diesem Ausweis können die Mitglieder bei ihren Einkäufen sparen. Eine Vielzahl von Mitgliedern, die ein Geschäft oder Gewerbe betreiben, gewährt den anderen Mitgliedern deutliche Vorteile, wie z.B. die nachfolgenden Geschäfte:
Die Angaben beruhen auf den Vorgaben der beteiligten Firmen-Mitglieder; Änderungen und Irrtum bleiben ausdrücklich vorbehalten.



	Fahrrad Hertel, Langenhorner Chaussee 677	10% auf Beleuchtung und Bereifung
	Optiker Bode GmbH, Langenhorner Markt 13	10% Rabatt auf Brillen; Rabatt auch wenn Kasse dazubezahlt, oft Sonderangebote
	Aelita Musiktheater Hamburg e.V., Aufführungen im LaLi Aufführungen im LaLi Kulturhaus, Tangstedter Landstr. 182a	Alle Musical-Aufführungen zum Preis von 12 € je Person (statt 18 €), Märchen zu 10€ (statt 12 €) Voraussetzung: telefonische Kartenreservierung unter 0176 76 498 431 oder 0176 444 200 91
	Karahan, Schuh- und Schlüsseldienst, Krohnstieg 2	10% auf alle Dienstleistungen, ausgen. Sonderangebote und Schlüssel mit Sicherungskarte
	Wolle Handarbeiten Kaiser, Tangstedter Landstr. 35	10% auf alle Kurse.
	Lühr Optik GmbH, Tangstedter Landstr. 29	10% auf das Sortiment
	Linden Apotheke, Krohnstieg 41	3% auf alles, ausgenommen rezeptpflichtige Medikamente
	König Gravuren GmbH, Langenhorner Chaussee 360	15% auf Totat Stempelautomaten
	alltact coachingkonzepte, Hohe Lied 7	20% Rabatt auf Honorare
	Fahrradhaus Scholz, Langenhorner Chaussee 157	10% auf Beleuchtung und Bereifung
	Mieter helfen Mietern, Poppenhusenstr. 1	Aufnahmegebühr entfällt

Ja, ich möchte im Langenhorner Bürger- und Heimatverein Mitglied werden, die „Langenhorner Rundschau“ monatlich frei Haus bekommen und die Vorteile der Langenhorn-Karte nutzen.

Nachname, Vorname

Geb.-Datum

ggf. weiterer Nachname, Vorname (Paare/Partner)

Geb.-Datum

Firma (bei Firmenmitgliedschaft) oder Verein etc.

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Datum

Unterschrift

Ich überweise meinen jährlichen Mitgliedsbeitrag bei Eintritt in den Verein und danach immer zum Anfang eines Kalenderjahres.

Ich wähle folgende Form der Mitgliedschaft:

- Einzelmitgliedschaft: 30 Euro (jährl. Mindestbeitrag)
 - 35 Euro 50 Euro 60 Euro
 - Anderer Betrag _____
- Paarmitgliedschaft: 40 Euro (jährl. Mindestbeitrag)
 - 50 Euro 55 Euro 70 Euro
 - Anderer Betrag _____
- Institutionelle Mitgliedschaft (Vereine, Gewerbe):
 - 60 Euro (jährl. Mindestbeitrag)
 - 75 Euro 80 Euro 100 Euro
 - Anderer Betrag _____

Für Ihre Beitragszahlung oder Spende nutzen Sie bitte das Konto des Langenhorner Bürger- und Heimatvereins.
 IBAN: DE63 8306 5408 0005 3803 75
 Deutsche Skatbank BIC: GENO DEF1 SLR

Wir bestätigen Ihnen Ihre neue Mitgliedschaft schriftlich.
 Bitte schicken Sie diesen Abschnitt im Briefumschlag an:
Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
 oder schreiben Sie eine Mail an vorstand@langenhorner-heimatverein.de



WHS Hausmann® Makler & Hausverwalter

» Wir lassen Sie nicht im Regen stehen! «

*erfolgreich
seit 1954
in Langenhorn*

WEG-VERWALTUNG

Als Familienunternehmen haben wir uns seit 1954 auf die Verwaltung von Wohnungseigentumsgemeinschaften spezialisiert.

MAKLERVERKAUF

Jede Immobilie hat einen marktgerechten und besten Preis. Diesen Preis realisieren wir für Sie. Verschenken Sie kein Geld.

SONDEREIGENTUMS- & MIETVERWALTUNG

Übertragen Sie uns die Verwaltung Ihrer Wohnung oder Zinshauses mit allen damit verbundenen Aufgaben und Pflichten.

ERFOLGREICHE VERMIETUNG

Wir finden den Wunschmieter, der zu Ihrer Immobilie passt. Von der qualifizierten Suche bis zum Mietvertragsabschluss.



Tel: (040) 529 600 48

www.hausmann-hausverwaltung.de
www.hausmann-makler.de



Ich freue mich über Ihren Anruf. Ihre *Tanja Hausmann*



Tel.: (040) 529 600 48
info@hausmann-makler.de

Ihr Tipp ist uns Geld wert!

Wenn Sie jemanden kennen, der seine Immobilie vermieten, verwalten oder verkaufen möchte, freuen wir uns über Ihre Empfehlung!

Ihren Tipp belohnen wir mit einer Empfehlungsprämie.



[https://www.hausmann-makler.de/
service/empfehlen-sie-uns/](https://www.hausmann-makler.de/service/empfehlen-sie-uns/)